

möchte, daß es dem Schicksal mancher Festschriften entgeht und von denen gelesen wird, die in Kirche und Mission von und mit H.-W. Gensichen weiterlernen, besser verstehen und beieinander bleiben wollen.

Reinhart Müller

ORTHODOXIE

Viorel Mehedintu, Offenbarung und Überlieferung. Neue Möglichkeiten eines Dialogs zwischen der orthodoxen und der evangelisch-lutherischen Kirche. (Forschungen zur systematischen und ökumenischen Theologie, Bd. 40.) Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1980. 352 Seiten. Kart. DM 64,—.

Das vor uns liegende Buch, die Doktorarbeit des Verf., kann in der Tat als ein sehr wichtiger Beitrag für den orthodox-evangelischen Dialog angesehen werden, der seit kurzem in eine neue, offizielle Phase eingetreten ist. Es ist nicht nur das Thema „Offenbarung und Überlieferung“ — Hauptpunkt orthodox-evangelischer Auseinandersetzungen seit der Entstehung der Reformation —, welches die Wichtigkeit der Arbeit ausmacht, sondern die systematische und detaillierte Behandlung all jener Fragen, die jeden Dialog betreffen. Für das orthodox-evangelische Gespräch wären hier vor allem zu nennen: das Verhältnis von Wort und Sakrament, das Offenbarungs- und Traditionsverständnis und selbstverständlich die zentrale Frage der Ekklesiologie in der orthodoxen und der evangelischen Tradition. Über all diese Aspekte des Dialogs findet man hier eine ausführliche Antwort. So z.B. hinsichtlich des Offenbarungsverständnisses: „Genausowenig wie die starke Bindung der orthodoxen Kirche an die Tradition ... rechtfertigt die Bedeutung, die dem

Wort als existentielle Anrede in der evangelischen Theologie beigemessen wird, die Annahme, daß die Offenbarung jeweils nur historisch oder aktualistisch verstanden wird“ (128). Oder etwa hinsichtlich des Traditions- und Schriftverständnisses: „Die Einheit von Schrift und Tradition ist vor allem darin begründet, daß beide dieselbe Heilsbotschaft vermitteln ... Innerhalb des lebendigen Wechselverhältnisses von Schrift und Tradition dient die Tradition nicht nur zur Auslegung der Schrift, sondern in ihrer Vermittlungsfunktion grundsätzlich auch dazu, daß durch sie das im Neuen Testament schriftlich festgelegte Evangelium die Fesseln der Buchstaben sprengt und in einer göttlichen Kraft den Menschen gegenwärtig widerfährt“ (302). Aus ökumenischer Sicht jedenfalls gesehen muß dem Verf. zugestimmt werden, daß theologische Unterschiede nicht zugleich als Gegensätze aufgefaßt werden sollten (6), und vor allem, daß man die Fähigkeit entwickeln sollte, sich in das Zentrum des kirchlichen Geschehens des Dialogpartners zu versetzen, um dort das Heilsergebnis mitzuerleben. Denn „die Lehre der Kirche offenbart sich mehr und auch anders in ihrem Lebensvollzug, als sie formuliert und in Begriffe zusammengefaßt aussagt“ (6).

Athanasios Basdekis

Nikolaus Thon, Ikone und Liturgie. (SOPHIA, Quellen östlicher Theologie, Bd. 19.) Paulinus-Verlag, Trier 1979. 294 Seiten. Kart. DM 39,80.

Eine weitere Veröffentlichung der Reihe SOPHIA versucht hier einen wichtigen Aspekt orthodoxer Theologie und Spiritualität zu vermitteln und zu verdeutlichen: die Ikone und deren theologische Sinngebung und Einordnung in das Gesamtgefüge des ortho-